

Das preussische Abgeordnetenhaus befaßte sich am 30. d. M. mit der Regulierung der Hochwasserhältnisse der oberen und mittleren Oder und stimmte nach unerbittlicher Debatte der Vorlage in 2. und 3. Lesung zu, ebenso der Vorlage über die Kanalisierung des Main von Offenbach bis Aschaffenburg. Zum Schluß gab eine Reihe von Petitionen um Bahnbau den Abgeordneten die erwünschte Gelegenheit um lokale Wünsche anzubringen. Die nächste Sitzung findet am 25. Juni statt.

Politik auf der Kanzel. Bei der Provinzialversammlung des Evangelischen Bundes (Provinz Sachsen) zu Burg am 14. Mai hielt der Vorsitzende des Magdeburger Zweigvereins, Pastor Storch, eine Festpredigt, welche er in dem von ihm redigierten Wochenblatt „Aus unferem Herrgotts Kanzlei“ Nr. 9 veröffentlicht. In dieser Festpredigt wird ein Ausdruck Luthers erwähnt: „Lassen wir's denn so hingehen, so ist zu besorgen, wir werden noch greulichere Finsternis und Plage leiden.“ Dann heißt es weiter: „Die römische Kirche entfaltet in unseren Tagen eine Macht, wie sie ihr unter den gewaltigsten Päpsten kaum gegeben war. Ich meine: im Deutschen Reich. Wer uns vor einem Menschenalter gesagt haben würde, daß uns von demselben Rom, das uns mit Enzykliken und Bullen, mit Anathem und Interdikt überschüttet hat, nunmehr auch „Toleranz“ diktiert werden würde, den hätten wir groß und ungläubig angesehen... Und die evangelische Kirche beinahe unbeachtet; ihr Lebensideal unverständlich, mißachtet; ihre Bedeutung als nationaler Faktor verkannt; ihre Predigt vom Glaubensgehorsam und von der Gewissensfreiheit ungehört; zu ihrer Linken die Feindschaft des alles zersetzenden Materialismus, zu ihrer Rechten der triumphierende Schwindel des Romantismus... Es ist wahr: der Zentrumsturm ragt dämmernd, gespenstisch in die deutschen Lande und wir müssen sehen, wie er höher und immer höher getürmt wird... glaubt an das Licht, auch der Turm von Babel erreichte die Wolken nicht!... So offen treibt der politische Protestantismus, wie er im Evangelischen Bund verkörpert ist, sein Handwerk. Darüber schweigen die liberalen Blätter. Ueber die „politischen“ katholischen Geistlichen, die Politik und Religion verquicken, können sie jedoch nicht oft genug Klage erheben.

Der Verein der deutschen Zeitungsverleger hielt am 29. Mai seine diesjährige Hauptversammlung in Bremen ab. Kommerzienrat Wüstenhagen hielt einen Vortrag über die künftige Gestaltung des Buchdruckerberufs. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Verammlung ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Redners, sowie die Hoffnung ausspricht, daß es gelingen werde, von den Gehilfen diejenigen Garantien zu erlangen, die zur Durchführung des auf Treu und Glauben abgeschlossenen Vertrages notwendig seien. Da der Ausgang dieser Verhandlungen noch nicht feststeht, beschließt der Verein, um für alle Fälle gerüstet zu sein, in einzelnen Orten und Bezirken geeignete Organisationen zu schaffen, um nötigenfalls das Erscheinen von Normalgehaltungen zu ermöglichen. Nachdem die Verammlung noch über die Frage der Kreisvereinsorganisationen wichtige fördernde Entscheidungen getroffen, wurde betreffs des Ortes der nächsten Hauptversammlung beschloffen, mit dem Deutschen Buchdruckerverein in Rühlung zu nehmen.

Die Arbeitslosenversicherung. Im Verfolg eines vom Reichstag am 31. Januar 1902 gefaßten Beschlusses ist auf Veranlassung des Bundesrates das kaiserliche Statistische Amt beauftragt worden, festzustellen, welche Einrichtungen bezüglich der Versicherung gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit bisher getroffen, und welche Ergebnisse dadurch erzielt worden sind. Die demgemäß ausgearbeitete Denkschrift liegt nunmehr vor. Sie gliedert sich in zwei Teile. Den einen Teil bilden die Darstellungen der bestehenden Einrichtungen und Pläne zur Arbeitslosenversicherung im In- und Auslande, sowie die kritische Würdigung ihrer Ergebnisse; den zweiten Teil die Vorfürsorge der gegenwärtigen Lage der organisierten Arbeitsvermittlung im Deutschen Reich. Bei der Würdigung der Frage, inwieweit der gegenwärtige Zustand genügt oder geeignet wäre, einer Lösung des Problems der Arbeitslosenversicherung als Unterlage zu dienen, gelangt die Denkschrift zu dem Ergebnisse, daß dies im ganzen genommen im Deutschen Reich heute noch nicht der Fall ist, und daß der Ausbruch, die Zusammenfassung und die organische Verbindung der einzelnen Formen des Arbeitsnachweises

erst erfolgen müssen, um die Vorbedingung für die Lösung des Arbeitslosenversicherungsproblems zu schaffen.

Die Genossen im Reichstag taten sich sehr viel auf dem Breslauer Fall zugute; ihr Abgeordneter Bernstein legte gar eine Patrone auf den Tisch des Hauses nieder, um anzuzeigen, wie die Patrone geschossen habe! Aber Müll! Die Patrone war noch gar nicht abgeschossen! Als Staatssekretär Graf Posadowsky dies mitteilte, erfolgte fürmliche Helterkeit und Bernstein ließ den Kopf tiefer sinken!

Oesterreich-Ungarn.

Die „Politik“ meldet aus Wien: In unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß ein provisorisches Geschäftsministerium à la Kielmansegg etabliert werden wird, in welchem nach Ausschreibung des Ackerbauministers und eventuell des Finanzministers nur Sektionschefs Ressortleiter sein würden. Informierte Kreise versichern, daß dem Monarchen als Ministerpräsident Graf Vrhlandi-Rheidt und Dr. v. Koerber empfohlen worden sind. Letzteren soll Baron Schumacher vorgeschlagen haben, der neuerdings vom Kaiser berufen wurde. Wir glauben, daß Dr. v. Koerber noch weniger als Vrhlandi-Rheidt, der doch nicht anders denken kann als Prinz Sohenlohe, sich in die böse heutige Lage hineinbegeben wollen, zumal ja die von Wefersle gewählte Lösung gerade gegen die von Dr. v. Koerber seinerzeit getroffenen Abmachungen fraudulos gerichtet sind.

Die letzte Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vor Pfingsten, am 30. Mai, war wohl eine der außerordentlichsten der ganzen Session. Ein dichtbesetztes Haus vor leeren Ministerbänken — der Präsident, bußfertig und in einer Art Armenhinderstellung vom hohen Sitz aus um Verzeihung bittend — und die Parteien, mit geringer Ausnahme, eines Sinnes. Gerüchte in allen Räumen. Hier Rückberufung des Thronfolgers, dort Ministerkandidatur des Herrn v. Wittel oder Freiherrn v. Beck, nirgends aber Sichereres in dieser unfassbaren Lage. Verwirrung und Depression allenthalben, wo man nicht, wie bei der christlich-sozialen Partei, einem festen vorgezeichneten Programm in der Reichsfrage zu folgen hat. Die Reden Dr. Derschattas und Baron Woriens machten ausgezeichneten Eindruck. Die Rede Dr. Luegers und ihr gewaltiger Appell an den Herrscher war zweifellos die größte Sensation des Tages. Totenstille herrschte im Saale, nur von Weisfalsjohlen unterbrochen, die am Schluß sich zu einer einmütigen Demonstration für den Redner steigerten, als er den Monarchen folgendermaßen apostrophierte: „Kaiser, willst du vor der Geschichte die Verantwortung dafür übernehmen, daß das alte Reich der Hohburger, an Ehren und Siegen reich, in so schmählicher Weise zu Grunde gehe?“ — In seiner Rede führte Dr. Lueger aus, daß die christlich-soziale Partei keinen Kreuzer mehr für die Armee bewilligen werde. Weiter sagte er, daß jener Mann, der sich zum Vorgesetzten eines Ministerpräsidenten herbeigebe, in ganz Oesterreich als Verräter des Vaterlandes gebannt sei. Der Dringlichkeitsantrag der Parteimitglieder wurde nun mit 240 gegen 8 Stimmen angenommen und lautet: „Das Abgeordnetenhaus legt entschiedenste Verwahrung dagegen ein, daß der durch die gesetzliche Kundmachung des gemeinsamen Posttarifes geschaffene und mit schweren wirtschaftlichen Opfern unserer Reichshälfte erkaufte geltende Rechtszustand durch das einseitige Vorgehen Ungarns ohne Zustimmung des Reichsrates geändert werde. Das Haus spricht die bestimmte Erwartung aus, daß es dem Reichsrat durch eine Vertagung in dieser kritischen Zeit nicht unmöglich gemacht werde, die Rechte des Parlamentes und die Interessen der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder zu wahren.“ Sodann trat das Haus in die Pfingstferien bis 7. Juni ein.

Die ungarische Regierung hat von der Krone die Genehmigung erhalten, die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien, die bisher vom Answärtigen Amte geführt wurden, aber ins Stocken geraten sind, selbständig ohne Rücksicht auf Oesterreich fortzuführen, also auch einen selbständigen Handelsvertrag zu schließen. Damit hat die Krone anerkannt, daß Ungarn wirtschaftlich selbständig handeln könne. Dazu muß auch Oesterreich ein Wort sagen.

Die magyarische Koalition bereitet vor, den früheren Ministerpräsidenten Fejervary, der seine Verantwortlichkeit den kaiserlichen Wünschen zur Verfügung gestellt hatte, in Anklagezustand zu setzen. Das gehört wohl auch zu dem Entwurfspläne und dem gepriesenen Siege der Krone?

Von einem fast ungläubigen Akt der Polizeiwilfähr in Bosnien wird der „Reichspost“ gemeldet: In den Eisenwerken und Gruben von Bares bei Sarajewo herrscht

schon seit 15 Tagen ein Zustand der Arbeiter, die fast lauter einheimische Katholiken sind. Dieselben verlangen Verbesserung ihrer Lage und Sonntagsruhe. Die Bürgerchaft steht auf Seiten der Arbeiter, deren Forderungen sie als berechtigt anerkennt. Sie gewährt denselben Kost und Unterstützung. Obwohl die jetzt die größte Ruhe herrscht und keine Ausschreitungen vorliefen, wurde Freitag das Standrecht proklamiert. 50 Bürger und Arbeiter wurden gefesselt nach Sarajewo eskortiert. Der „Dyvalski Trucnil“, der die Vorgänge besprach, wurde konfiszirt.

Frankreich.

Wie verlautet, bestehen unter den französischen Bischöfen bezüglich der dem Trennungsgesetz gegenüber zu beobachtenden Haltung drei Parteien. Die eine, an deren Spitze die Erzbischöfe von Rouen und Bourdeaux stehen, tritt unter Vorbehalt der Genehmigung des Papstes für offene Anerkennung des Gesetzes ein, da hierdurch der Katholizismus, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika, den sozialen Einfluß auf die Massen wieder erlangen könnte. Dann gibt es eine Partei des entschiedensten Widerstandes, deren Führer der Erzbischof von Lyon und die Bischöfe von Nancy und Montpellier sind, und schließlich eine Partei, welche der Bischofsversammlung einen Vermittlungsvorschlag unterbreiten will. Die Führer dieser Partei sind die Bischöfe von Abbi und Alg. Der Papst soll einer anderen Lösung zuneigen, er will nicht Kultvereinigungen, sondern kanonische Vereinigungen gestatten. In jedem Sprengel sollen Personen, welche sich eidlich verpflichten, die nach dem kanonischen Recht abgefaßten Vorschriften betreffend die Verwaltung der Kirchengüter zu beobachten und sich den Bischöfen und Erzbischöfen zu unterwerfen, ermächtigt werden, die vom Trennungsgesetz über die Kirchengüter vorgeschriebenen Vereinigungen zu bilden.

Die Kardinal-, Erzbischöfe und Bischöfe sind am 30. Mai im erzbischöflichen Palais zu Paris zusammengetreten, um zum Trennungsgesetz Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen sind geheim.

Dänemark.

Die Wahlen in Dänemark, an denen sich von 425 000 Wählern 300 000 beteiligten, ergaben einen Rückgang der Reformpartei von 58 auf 55, der radikalen Linken von 15 auf 11, der gemäßigten Linken von 12 auf 9 Abgeordnete. Dagegen ist die Sozialdemokratie von 16 auf 24, die konservative Partei von 11 auf 13 angewachsen. Dieses Wahlergebnis, das der Regierung keine absolute Mehrheit, aber auch keine entscheidende Niederlage brachte, bedeutet eine Fortsetzung der Christensen'schen Politik.

Rußland.

Die Duma hat am 29. d. M. eine Interpellation, die Hungersnot im Lande, behandelt. In der Debatte hierüber sprach besonders ein Vertreter der Kosaken, Lednikoff, in heftiger Weise. Noch radikaler gebärdete sich der Sozialist Michailidzenko, welcher vom Präsidenten zur Ordnung gerufen wurde. Das Verhalten der Sozialisten deutet überhaupt darauf hin, daß sie durch die größtmögliche Verschärfung der vorhandenen Gesetze die Auflösung der Duma herbeiführen wollen, um dann wieder den Vorwand zu Gewalttaten zu haben. Eine andere Interpellation bezog sich auf die Agrarfrage. In der Debatte hierüber erklärte der Bauer Pawloff, der Kaiser wolle gewiß die Expropriation der Güter, die Regierung aber gebe es nicht zu! Auf diesem geistigen Niveau bewegt sich ein großer Teil der Debatten der ersten Duma.

Eine Versammlung von Kaufleuten in Warschau hat nach dem „Berl. Tagebl.“ beschloffen, die deutschen Waren zu boykottieren. Nur die aus Sachsen und Bayern kommenden Handelsartikel sollen von dem Boykott nicht betroffen werden, weil in diesen Ländern keine Russenausweisungen stattgefunden haben.

In Antais (Transkaukasien) wurden in der Nacht zum 30. d. M. gegen den früheren Generalgouverneur Michanow auf der Fahrt zum Bahnhof zwei Bomben geschleudert. Der General ist an der Hüfte verwundet. Von Vorübergehenden ist eine Person getötet und drei verwundet worden. Die Attentäter entkamen.

Serbien.

Die serbischen Königswärter, die Obersten Alexander Matšin und Damjan Popovic, sowie Major Jukomir Kostic wurden auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt und zwar in Anerkennung ihrer „Vereitwilligkeit“, womit sie ihre Stellungen der Regierung zur Verfügung gestellt haben, mit vollem Gehalt.

(Weitere Kundschau in der Beilage.)

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 31. Mai 1903.
Tageskalender für den 1. Juni. 1904. Feiertag von Dahn durch die Japaner. — 1904. + Jwanow, Generalgouverneur von Turkestan. — 1870. Tod des Prinzen Louis Napoleon im Zuhlande. — 1846. Bosph Gregor XVI. — 1825. Seefried der Griechen über die türkische Flotte bei Stophers. — 1808. Aufhebung der Erbköniglichkeit in Preußen. — 1804. Stiftung der Universität Halle durch König Friedrich I.

Wetterprognose des Königl. Sachs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 1. Juni: Witterung: regnerisch. Temperatur: unternormal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: tief.

Se. Majestät der König hat sich heute früh 7 Uhr 50 Min. ab Hauptbahnhof, in Begleitung des Staatsministers Dr. Graf von Hohenhausen und Bergen und dem General-Adjutant von Altrock, sowie dem Kammermeister von Römer auf die schon gemeldete Reise in die Regierungsbezirke Zwickau und Chemnitz begeben. Der König wird morgen gegen 9 Uhr nach Dresden zurückkehren.

3. Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung Dresden. Orgelkonzerte. Um vielfach geäußerten Wünschen gerecht zu werden, hat die Ausstellungskommision beschloffen, gelegentlich und ausnahmsweise auch Sonnabends eines ihrer Konzerte im evangelischen Kirchenraum zu veranstalten. Das vierte Orgelkonzert ist daher auf Sonnabend den 2. Juni, abends 6 Uhr angesetzt. Es soll damit sonst am Konzertbesuch verhinderten Einheimischen und den anlässlich der Pfingstfeiertage die Ausstellung besuchenden Fremden Gelegenheit geboten werden, sich die Vorträge der fehmlichken Orgel durch Vorträge des Herrn Eitard vermitteln zu lassen. Das Programm um-

faßt ausschließlich wie in der Regel nebst Juge folgt Dieses Wert son Suite gotthique, Maße gelinet, modernen Orgel gehören aber an lungensten Ersche ständigt werden Saint-Saens u würdiger und zu diesem Kon; Mittwoch den 6.

Der V vereins berei minister vor, in bringt. Bezügl der Gehälter stel punkte, den er de schullehrer Sach; Einreichung zwit seits. Insbesondere und der Altersg; Aufrückungsperi eine jahlenmäßi Beschlußfassung lung zu, die zu I gehalten wird. I gehen zu entschei Zwei moderne S

Pfingstfo zu g zu ermächtigt Berlin, Hamburg haben, Selgoland bahnhöfe geht de vom Bahnhofe W; fädter Bahnhöfe; abends 8 Uhr 37 gen 4 Uhr 50 Mi halb 45 Tagen g und 7,30 Mk. in Hof 28,40 Mk. am 19,40 Mk., nach 8 haben 36,40 Mk. und 33,70 Mk. am 1. Juni aben

Die fahrts-gesellsh eine Anzahl Sou halben eine glatt Auf der oberen früh 5,30 von 5 gekehrt vormittag Oberbedeckdampfer Schiffe laufen au rend talwärts nu Pilsnig, Blasewitz werden folgende und 3. Freiertag 8,30 von Dresden nach Dresden v; Nebenreis wird d der Anschlag an; Meisen gegen 9 dar! an allen dre zwischen Dresden; und werden aufse; fordenis in entse

Ertaap Dresden; Wach; seinem Kontrollpa; in der Großen W; dabei, als er im; Automat zu berai; er sich und kontie; zur Polizeiwache; Unteruchung eine; brecherwerkzeug be

Sozial Die sozialdemokrat; Wort von Schul; Friede" nicht wa; haltern liegen sie; Verlaufe sich die; zur Wahrung ihre; in scharfer Zonar; geben. Auf dem I; Meerane wurde le; vereinsverwaltung; stehenden Lagerh; brachten und die; zahlten. Auch mit; portarbeiter hat; Lohnzahlung gese; den Weg des Tarif; tag der schiffschen; für die Errichtung; Tarifverträge aus.

Köschgenbroda, nur alle Handelspl; Landes mit Er; künnet worden. I; 22. Mai verhandt.

! Leipzig, 30. allen Kreisen der; wurde heute mitta; Schule zu L. Vinder; statet. Pache wa; Fortbildungsschulw; Witwe Sonnenbal; spägne in den Rüd; bei explodierte die

törichte Ausnutzung der Kräfte leidet, als gerade das der Pflegerinnen. Aber vernünftig betrieben, untergräbt es den ganzen Frauenorganismus nicht, während tagelang am Schafften oder Schreibpult stehen, über die Maschine sich beugen, den Telegraphen spielen lassen, an der Strickmaschine oder anderen der Art, sich abgeben, unfehlbar den Ruin des Körpers nach sich zieht.

Der Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung, zwischen Stehen und Sitzen, Denk- und mechanischer Tätigkeit, wie ihn jeder Pflegerin mit sich bringt, ist die rechte Arbeit für die Frau, diesen hat sie seit Jahrtausenden geübt, niemals sich aber dabei Arbeiterin genannt. Der Begriff Arbeit stellt sich erst ein, wenn ein äußerer Zwang eintritt, statt der inneren Nötigung, wenn wider Willen, ohne Lust oder aus niederen materiellen Motiven allein man sich betätigt.

Welche Mutter hätte es als Arbeit empfunden, ihr Kind zu warten, welche fromme Tochter die alten Eltern zu pflegen, welches Weib dem Manne die Nahrung zu bereiten, welche Nonne oder sonst Einsame den Altar zu schmücken oder den Kranken zu dienen, welche Gebildete Kinder zu belehren und zu veredeln? Immer ist es ein seelischer Impuls, eine Liebesregung, die die Verantwortung paralisirt und dadurch unfühlbar und unschädlich macht, ganz abgesehen von den die Vitalität steigern den frohen Affekten, die jede Liebestätigkeit mit sich bringt, und die dem Organismus neue Belebung zuführt.

Es muß darum mit aller Kraft dahin gewirkt werden, und die Kirche, die alle neuen Bewegungen verstanden und mit dem Geist des Evangeliums durchdrungen hat, müßte auch jetzt die Frauen auf jene Gebiete lenken, die immer

noch offen sind, die nie überfüllt werden können, weil ihre Ausdehnungsmöglichkeit fast unbegrenzt ist: die echten Pflegeberufe. Unentgeltliche Schulen für Kranken- und Kinderpflege und Jugendlehre, Kurse zur Erlernung der sozialen Fürsorge und der Armenpflege nach bewährten Methoden, müßten von kirchlicher Seite in großem Maßstab und mit allen Erleichterungen den Frauen geboten werden. Sie müßte ihren Unterricht direkt an die Schule anschließen lassen, damit immer mehr Mädchen, statt in männlichen Lehrkursen zu stehen, sich ihren natürlichen angestammten zuwenden, in welchen sie ohne Konkurrenz sind, denn niemand männliche Kraft das leisten, was die Frauen hier leisten können. Nicht Geldwerte soll sie produzieren, sondern Ewigkeitswerte, nicht fürs tägliche Brot nur soll sie arbeiten, sondern für Gesundheit, Glück und Bereicherung der Menschheit!

Koch sind tausende von Kinderkörpern ohne Pflege, tausende junge Seelen ohne Gut, tausende Familienheime ohne Hilfe, wenn sie not tut, tausende Seelenköpfe ohne ihre Pflegerinnen! Das alles ist nicht erköpfung, verrohende, abstumpfende Arbeit wie die Lohnarbeit jetzt. Wie der echte Künstler sein Schaffen nicht Arbeit nennt, sondern Lust, so nennt das echte Weib nicht Arbeit, sondern B o n n e die tätige Hingabe an Gott und seinen Dienst am Mäntchen oder an Verbreitung großer und heiliger Ideen, denn da ist die die Schaffende auf eigenem Gebiet, da wird sie statt Lohnarbeiterin Arbeiterin im Weinber; des Herrn, Arbeiterin am Wohl der Menschheit, an der Be; jungung und Befähigung der Völker!

Und nicht mehr eine G e s a h r, sondern ein G e i l wird die Arbeit der Frau!

Arbeiter, die fast
seben verlangen
sige. Die Bürger-
ren Forderungen
et denselben Kost
ichte Ruhe herrscht
rde Freitag das
Arbeiter wurden
balski Trübnis",
iert.

den französischen
ek gegenüber zu
ie eine, an deren
Vorbezug stehen,
des Papstes für
da hierdurch der
n Staaten von
affen wieder er-
Partei des ent-
Erzbischof von
Konstanz sind,
Bischöflichen Ein-
mitten will. Die
n Mibi und Wz.
neigen, er will
e Vereinigungen
Personen, welche
anonischen Recht
Verwaltung der
schönen und Erz-
rden, die vom
vorgeschrieben

Bischöfe sind an
is zusammenge-
ng zu nehmen.

sich von 425 000
n Rückgang der
nken von 15
9 Abgeordnete.
24, die sonier-
Dieses Wahl-
Mehrheit, aber
beendet eine

Interpellation,
n der Debatte
Stojan, Redel-
bärdete sich der
enten zur Ord-
zialisten deutet
tmögliche Ver-
Auflösung der
den Vorstand
pellation begog
erüber erklärt,
wisch die Expro-
be es nicht zul
großer Teil der

n in Warschau
die deutschen
n und Bayern
oykoff nicht be-
ine Russenaus-

n in der Nacht
eralgouverneur
ei Bomben ge-
trümbet. Von
drei verwundet

sten Alexander
major Lubomir
Rufstand ver-
weilungskarte",
zur Verfügung

te früh 7 Uhr
des Staats-
gen und dem
ittmeister von
Regierung-
r König wird
ren.

Ausstellung
h geäußerten
lungsteilung
ch Sonnabend
Kirchenraum
stet. Es soll
Einheimischen
stimmung be-
den, sich die
Vorträge des
oytamm un-

sagt ausschließlich Orgelkompositionen. An der Spitze steht,
wie in der Regel, J. S. Bach. Seinem Amoll-Präludium
nebt Juge folgt das Konzertstück g-dur von A. Gullmunt.
Dieses Werk sowie die ebenfalls im Programm enthaltene
Suite gothique von L. Wosmann sind in ganz besonderem
Maße geeignet, das klangliche Ausdrucksvermögen einer
modernen Orgel zur Geltung zu bringen. Beide Stücke
gehören aber auch rein musikalisch genommen zu den ge-
lungensten Erscheinungen französischer Orgelmusik. Vervoll-
ständigt werden die Vorträge noch durch eine Recitativ von
Saint-Saëns und Vossis Idylle, zwei Produkte liebens-
würdiger und melodischer Erfindung. Der Eintrittspreis
zu diesem Konzert beträgt 1 Mark. Das nächste findet
Mittwoch den 6. Juni wieder um 12 Uhr statt.

Der Vorstand des Sächsischen Lehr-
vereins bereitet eine Denkschrift an den neuen Kultus-
minister vor, in der er seine Wünsche erneut zum Ausdruck
bringt. Bezüglich der in Aussicht gestellten Neuregulierung
der Gehälter steht der Vorstand einmütig auf dem Stand-
punkte, den er bereits vor 15 Jahren kund gab. Die Volkss-
chullehrer Sachsens wünschen hinsichtlich ihrer Besoldung
Einreihung zwischen Seminar- und Realschullehrer einer-
seits und den Beamten ohne höhere Schulbildung ander-
seits. Insbesondere ist eine Erhöhung des Anfangsgehaltes
und der Alterszulagen bei gleichzeitiger Verkürzung der
Aufstiegsperioden unerlässlich. Von der Aufstellung
einer zahlenmäßigen Staffeln sieht man ab. Die endgültige
Beschlussfassung steht der diesjährigen Vertreterversam-
lung zu, die zu Michaelis in einer Stadt Mittelsachsens ab-
gehalten wird. Diese Versammlung hat auch über die Fra-
gen zu entscheiden: Latein und eine moderne Sprache, oder:
Zwei moderne Sprachen im Seminar?

Pfingstsonnabend, den 2. Juni, wird ein Sonder-
zug zu ermäßigten Fahrpreisen von hier über Röhraun nach
Berlin, Hamburg und Altona mit Anschluss nach Kiel, Cur-
haven, Helgoland abgefahren werden. Vom hiesigen Haupt-
bahnhof geht der Sonderzug nachmittags 4 Uhr 40 Min.,
vom Bahnhofe Wettiner Straße 4 Uhr 45 Min., vom Neu-
städter Bahnhofe 4 Uhr 50 Min., ab, er kommt nach Berlin
abends 8 Uhr 37 Min., nach Hamburg am anderen Morgen
4 Uhr 50 Min. Die Fahrarten, die zur Rückreise inner-
halb 45 Tagen gelten, kosten nach Berlin 10,80 Mk. in 2.
und 7,30 Mk. in 3. Klasse, nach Hamburg Kloster-Bahn-
hof 28,40 Mk. und 19,10 Mk., nach Altona 28,90 Mk. und
19,40 Mk., nach Kiel 36,30 Mk. und 24,70 Mk., nach Cur-
haven 36,40 Mk. und 24,80 Mk., nach Helgoland 45,30 Mk.
und 33,70 Mk. Der Schluss des Fahrkartenverkaufs findet
am 1. Juni abends 6 Uhr statt.

Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiff-
fahrts-Gesellschaft wird während des Pfingstfestes wieder
eine Anzahl Sonderfahrten ausführen lassen, um allent-
halben eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu erzielen.
Auf der oberen Strecke fahren am 1. und 2. Feiertage
früh 5,30 von Dresden nach Wehlen-Rathen und um-
gekehrt vormittags 8,55 von Rathen-Wehlen nach Dresden
Oberdeckdampfer zu gewöhnlichen Fahrpreisen. Diese
Schiffe laufen auf der Verfahrt alle Stationen an, wäh-
rend talwärts nur an den Hauptplätzen (Wehlen, Pöna,
Pillniz, Blasewitz) gelandet wird. Auf der unteren Strecke
werden folgende Sonderfahrten ausgeführt. Am 1. 2.
und 3. Feiertage vormittags 9 Uhr und nachmittags
8,30 von Dresden nach Wehlen und umgekehrt von Wehlen
nach Dresden vormittags 11 Uhr und abends 9,15.
Uebrigens wird durch das Schiff abends 9,15 von Wehlen
der Anschluss an Fahrt 91, 6,15 von Pöna, Ankunft in
Wehlen gegen 9 Uhr, bewirkt. Ferner wird bei We-
den an allen drei Feiertagen von nachmittags 1 Uhr ab
zwischen Dresden-Pillniz 1/2-stündiger Verkehr eingerichtet
und werden außerdem die planmäßigen Fahrten bei Er-
fordernis in entsprechender Weise unterstützt.

Ertrappter Dieb. Der Kontrolleur Gille der
Dresdner Wagh- und Schilfgesellschaft überraschte bei
seinem Kontrollgange in vergangener Nacht gegen 1 Uhr
in der Großen Wirtschaft des Großen Gartens einen Dieb
dabei, als er im Begriffe war, einen von ihm erbrochenen
Automat zu berauben. Bei seiner Festnahme widersetzte
er sich und konnte derselbe nur mit Hilfe eines Mannes
zur Polizeiwache geschafft werden, weshalb sich bei seiner
Untersuchung eine Menge Schokoladentafeln, sowie Ein-
brecherwerkzeuge vorfand.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber. Die sozialdemokratischen Konsumvereine haben bis jetzt das
Wort von Schulze-Wechsungen. Die Genossenschaft ist der
Friede nicht wahr zu machen gewohnt. Mit ihren Lager-
hallen liegen sie seit einiger Zeit in arger Fehde, in deren
Verlaufe sich die Lagerhalter zu einem eigenen Verbande
zur Wahrung ihrer Interessen zusammengeschlossen und ein
in scharfer Tonart gehaltenes besonderes Organ heraus-
gegeben. Auf dem Verbandstag sächsischer Konsumvereine in
Meerane wurde lebhaft darüber geklagt, daß die Konsum-
vereinsverwaltungen den auf verantwortlichen Posten
stehenden Lagerhaltern zu wenig Vertrauen entgegen-
brächten und diese schlecht, zum Teil erschwerend schlecht be-
zahlten. Auch mit dem Verbannde der Handels- und Trans-
portarbeiter hat es schon schwere Differenzen wegen der
Lohnzahlung gegeben, und man sieht sich nun gezwungen,
den Weg des Tarifvertrages zu beschreiten. Der Verbands-
tag der sächsischen Konsumvereine sprach sich dafür, sowie
für die Errichtung eines Tarifamtes zur Ueberwachung der
Tarifverträge aus.

Röhrenbrosda. Die bekannte Erdbeerbrosda, die nicht
nur alle Handelsplätze Deutschlands, sondern auch viele des
Auslandes mit Erdbeeren versorgt, ist in Röhrenbrosda er-
öffnet worden. Die ersten Erdbeeren wurden schon am
22. Mai verkauft.

Leipzig, 30. Mai. Unter großer Beteiligung aus
allen Kreisen der Bevölkerung, besonders der Lehrerschaft,
wurde heute mittag der Direktor der IV. Fortbildungss-
chule zu L. Lindenau, Oskar Pache, aus legten Ruhe be-
stattet. Pache war eine Autorität auf dem Gebiete des
Fortbildungsschulwesens. — Die 7 Jahre alte Tochter der
Witwe Sonnenhain in L. Lindenau legte gestern Hohl-
bläsche in den Küchenofen und goß Petroleum zu. Da-
bei explodierte die einen Liter Petroleum enthaltende Kanne

und setzte das Kind in Flammen. Die Mutter eilte
hinzu und erlöschte die Flamme, doch ist das Kind in der
Nacht den Verletzungen erlegen. Ein zweites Kind, das
die Mutter auf dem Arme trug, hat bei den Löscharbeiten
ebenfalls Brandwunden erlitten, doch ist hier eine
Lebensgefahr ausgeschlossen. — Der Rat will in nächster
Zeit alle elektrischen Handlampen der Stadt in Flammen-
bogenlampen umändern und diese außerdem bedeutend ver-
mehrten.

Leipzig, 30. Mai. Es haben Verhandlungen geschwebt, die den
Zweck hatten, Professor Rernst in Berlin als Nachfolger
Wilhelm Ostwalds für die Universität Leipzig zu gewinnen.
Die Verhandlungen sind jedoch gescheitert, da Professor
Rernst seinen Berliner Lehrstuhl nicht verlassen will.

Radeberg, 31. Mai. Der Direktor der hiesigen Bier-
brauerei Herr Berger ist heute nacht an Herzschlag
gestorben.

Zwickau, 29. Mai. In einer hiesigen Gastwirtschaft hat
sich der 78jährige Handelsmann Gustav Vogel aus Mülsen
Et. Jakob, der am Montag hier eine ihm wegen Beleidigung
zuerkannte Strafe von 6 Monaten Gefängnis antreten
sollte, erschossen.

Chemnitz, 28. Mai. Der Rat bewilligte für den Bau
des Chemnitzer Krematoriums dem Verein für Feuer-
bestattung 50 000 Mark (davon 20 000 Mark bare Unter-
stützung und 30 000 Mark Darlehen aus das Grundstück an
erster Stelle).

Bad Gastei, 30. Mai. Die hier zur Kur weilende
Gattin eines Leipziger Kaufmanns wurde gestern abend
auf dem Wege von Röhlsausen in der Nähe der Villa
Carolabrunn von einem gutgekleideten jungen Manne mit
einem Knotenstock über den Kopf geschlagen, so daß sie blut-
überströmt zusammenbrach. Der Mann entloch sofort
wieder, ohne ein weiteres Attentat zu versuchen. Man
nimmt an, daß man es mit einem Geisteskranken zu tun hat.

Großschönau. Plötzlich ins Stoden geraten ist am
19. Mai der Bau der hiesigen katholischen Schule bezw.
des Religionsgebäudes. Verursacht hat diesen Stillstand
der Streik der Zimmerer und Bauarbeiter in Zittau.
Durch die dortige Arbeitseinstellung nämlich sind alle dem
Bauarbeiter-Verbande angehörenden Firmen verpöndet,
ihre organisierten Arbeiter auszusperrten. Da auch die
Firma Karl Gottschalk Pächter, die den genannten Bau
übernommen hat, diesem Verbannde angehört, mußte die-
selbe am Sonnabend den 19. Mai einen großen Teil
ihrer Arbeiter entlassen. Mag man nun über jene Arbeit-
einstellung von Seite der Arbeiter und über diese Arbeits-
aussperrung von Seite der Arbeitgeber denken und ur-
teilen, wie man will, jedenfalls bedeutet dieser herbei-
geführte Zustand für die Interessenten des Baues, das sind
vor allem die Katholiken von Großschönau, ein ausschlie-
bendes Hindernis, das sehr zu beklagen ist. Offentlich
wird wenigstens nach den Feiertagen die Arbeit wieder
fortgesetzt. — Am Sonntag, den 27. Mai, gelegentlich
eines Ausfluges nach dem Burgberg bei Wahrensdorf i. V.
besuchte der katholische Gesellenverein von Schirgis-
walde unter Führung ihres Herrn Präses Kaplan
Pöschel auch die Pfarrei Neuleutensdorf. In den späteren
Nachmittagsstunden kam in einem Restaurationslokale zu
Seiffhardsdorf (auch ein Ort im Pfarzbezirk Neuleutensdorf
mit 800 Katholiken ohne Gottesdienst und ohne Schule)
ein fröhlicher, ungezwungener Gesellenkommers zustande,
wobei vor allem des Geburtstages Sr. Majestät des
Königs und des Einzuges Sr. Bischöflichen Gnaden in
Bauhen gedacht wurde. Hier veranstalteten auch die an-
wesenden Gesellen des kath. Gesellenvereins zu Schirgis-
walde auf eine Anregung aus ihrer Mitte hin eine Zeller-
sammlung, deren Betrag (ca. 8 Mark) für die notwendigen
kirchlichen Bedürfnisse der armen, sehr armen katholischen
Gemeinde Großschönau bestimmt wurde. Der unter-
zeichnete Seelsorger der Katholiken von Großschönau hat
dadurch wieder die Ueberzeugung gewonnen, daß die
Katholiken von Schirgiswalde seiner jungen Gemeinde
auch ferner nicht vergessen werden und spricht an dieser
Stelle für die erhaltene Gabe seinen herzlichsten Dank
aus. — Räder, Erpositus.

Vereinsnachrichten.

Dresden, den 31. Mai. Der Kathol. Frauen-
bund veranstaltete gestern abend im großen Saale des
Gesellenhauses einen Unterhaltungsabend. Der Saal war
bis zum letzten Plätze ausverkauft und zahlreiche Personen
mußten unverrichteter Dinge umkehren, die sich nicht
Willekt im vordrin geschickt hatten. — Das Programm
des Abends war sehr reichhaltig. Der Neustädter Kirchen-
chor „Cäcilia“ eröffnete dasselbe mit dem Vielle für ge-
mischten Chor „Frühlingsgänzung“ von Renbelsohn-
Bartholdy. Sowohl in diesem Vortrage als in einem
zweiten Chore desselben Komponisten „Waldbögelein“ legte
der Verein davon Zeugnis ab, daß er stimmbegabte und
gutgeschulte Kräfte besitzt, die unter der tüchtigen Leitung
des Dirigenten, Herrn Schuldirektor Anders, eine voll-
endete Leistung boten. — Fr. Valerie Walden deklamirte
die Legende „Die vier Mäuler“ von L. Jacobowich
mit ausgezeichneter Interpretation und verstand es später
bei dem Vortrage zweier reizender Kindergeschichten „Der
Spag“ und „Das Dornröschen“ von W. Wolters die Auf-
merksamkeit des Publikums in angenehmer Weise zu fesseln.
— Einen hohen Kunstgenuss bereitete Frau Direktor Lotte
Eiselt durch einige Lieder. Wir hatten schon wiederholt
Gelegenheit, über die hervorragende Gesangskunst dieser
Dame, die ihre Ausbildung bei der Hochschullehrerin am
Königl. Konservatorium, Frau Gasteier, empfangen hat,
zu berichten. Als erstes Lied hatte sie die schwierige
Romance aus der „Africanerin“ von G. Meyerbeer ge-
wählt. Die sehr umfangreiche Stimme ist von lieblicher
Abundung und schöner Frische und bewältigt mit größter
Sicherheit die schwersten Passagen. Die Arolatur-Audienz,
die sonst in der Romane als auch in einem späteren Liede
„Ich muß nun einmal singen“ von W. Taubert vor-
kommen, trug die Sängerin mit glodenreinem Schmelz
vor und bewältigte das hohe C ohne Anstrengung. Außerdem
brachte sie das Lied „In der Märznacht“ (Taubert) und einen
italienischen Gesang als dankbare Zugabe für den stür-

mischen Applaus dar. Als eine ganz hervorragende Kraft
lernen wir zum ersten Mal als Violinvirtuosen Herrn
Rudolf Raska kennen. Derselbe hat seine Ausbildung
bei dem berühmten Meister Schenkwitsch in Prag empfangen.
Herr Raska entwickelte bei seinen Vorträgen eine staunens-
werte Technik und nahm die schwierigsten Passagen mit
seltener Reinheit und eleganter Behandlung. Außer dem
„Largo“ und der G-Moll-Sonate von Tartini trug er
noch den „Herzentrug“ von Paganini vor. In einer
eigenen Komposition, die er spielte, zeigte er uns das
ganze Können. Der junge Künstler berechtigt zu den
schönsten Hoffnungen. Herr Georg Zimmermann
hatte ebenfalls seine Kunst in den Dienst der Wohltätig-
keit gestellt. Wo er seine Dialektgedichte vorträgt, ver-
steht er das Publikum zu elektrisieren. Besonders seine
ersten Gedichte atmen eine innige Herzenswärme, die
wohlthuend durch seinen Vortrag auf das Auditorium aus-
strömt, und aus seinen humoristischen Gedichten zieht
heiterer Frohsinn in die Herzen ein. Herr Lehrer
Striegel hatte in liebenswürdiger Weise die Klavier-
begleitung übernommen. In feinsinnigster Weise verstand
er seine Aufgabe vortrefflich zu lösen. Am Schluß des
Konzertes richtete der geistliche Vorstand des Frauen-
bundes, Herr Postkaplan Fehler, einige Worte des Dankes
an die Mitwirkenden, Mitglieder und Gäste, und forderte
letztere zum Beitritt in den Verein auf. — Es sei hier
noch dankend hervorgehoben, daß Herr Zimmermann das
Arrangement des Konzertes übernommen und daher zu
dem schönen Gelingen des Abends wesentlich beigetragen hatte.

Dresden, am Sonntag, den 27. d. Mis., machte
der Verein katholischer Wenden „Jednota“ seinen
ersten Sommerausflug mit Dampfschiff nach Serkowitz
und von da durch die blühenden Furen zu Fuß nach
Röhlsbrosda, wo er in dem prächtigen Saal des Kulm-
bacher Hofe Einkehr hielt. Groß war die Beteiligung
von Mitgliedern mit Frauen und auch Kindern und von
zahlreichen lieben Gästen, unter denen Herr und Frau
Dr. Böhm, die lebenswürdige Konzertsängerin, Herr
Lehmann-Osten, der Direktor der Ehlrichschen Musikschule,
und Kammerfänger Blomme, der altbewährte Freund
und Ehrenmitglied des Vereins, freudig bemerkt wurden.
— Die Stimmung der Feststimmener war sehr angeregt.
Bis in die späte Nacht wurde weder das Tanzbein ge-
schwungen; die Serbska Reja, der wendische National-
tanz, wurde unermüdblich gewirbelt und zahllose wendische
Lieder wurden herausgejubelt. — Der Gesamtvorstand
hat sich durch sein treffliches Arrangement des Ausfluges
den Dank des Vereins in reichem Maße erworben. Ein
späterer Hochsommerausflug soll dieser Frühlingsfahrt
folgen.

Bermischtes.

Ein Totgefangener. Der Zigeunerprimas Rigo
Janzi, dessen Tod in allen Blättern gemeldet wurde, be-
findet sich nach seiner eigenen Versicherung am Leben, und
wenn er die Todesnachricht dementieren kann — dann
lebt er zweifellos. Richtig an der Meldung ist bloß der
Falsch, der auf Rigos Aufenthalt in New-York Bezug
hatte. Rigo hat seit den Tagen der Prinzessin Chimoy
keine größere Bekantheit gehabt, wie diese Meldung von
seinem Tode.

Neues aus Halle.

Zwönitz, 30. Mai. In Seifersdorf bei Stollberg
sind Dienstag abend beim Schenkenbrand auf dem Gute von
Emil Schönbart vier Kinder von 2 bis 8 Jahren, die den
Brand verursacht hatten, von den Flammen schwer verletzt
worden.

Berlin, 30. Mai. Die Strafkammer verhandelte
gegen die Kriminalschakente Petzsch und Wolf, die be-
schuldig sind, durch Fahrlässigkeit am 6. Februar die Ent-
wicklung eines ihnen anvertrauten Gefangenen, nämlich
des Raubmörders Hennig, verschuldet zu haben. Petzsch
wurde zu 300 Mark Geldstrafe, Wolf zu 100 Mark Geld-
strafe verurteilt.

Meeritz, 30. Mai. In der im Bau befindlichen
Zivilischen Braunkohlengrube bei Rainsicht wurden heute
vormittag der Obersteiger und ein Arbeiter durch Stützger-
stötet.

Aussig. Das Eisenbahnministerium hat dem Berg-
direktor Stefan Philipp und dem Zivilingenieur Heinrich
Pöhmer in Aussig und dem Realitätenbesitzer Gustav Schmah
in Komotau die Bewilligung zur Vornahme technischer Vor-
arbeiten für eine normalspurige Bahn von Postelberg (N. N.
Staatsbahn) über Eidlitz nach Komotau erteilt.

Keapel. Am 29. Mai früh erlosch sich eine dicke
Rauchwolke aus dem Weib, begleitet von leichten donner-
ähnlichen Geräuschen. Eine große Panik brach unter den
Bauern in Refino und Torre del Greco aus. Die Tra-

Bestelle hiermit die
„Sächsische Volkszeitung“
Dresden-N., Pillnitzer Straße 43

Name: _____
Ort: _____
Straße und Haus-Nr.: _____

Bitte, diesen Bestellzettel auszufüllen und der
Geschäftsstelle, Pillnitzer Straße 43, zuzubringen, oder
wenn durch die Post gewünscht, in den Postbriefkasten
zu legen.

Kierungsarbeiten für die neue Straße auf den Befehl wurden eingeleitet. Die Vulkanologen hielten diese neue Tätigkeit des Beisus für die letzte Phase der Eruption.

Petersburg, 30. Mai. In der Nähe von Tscheljabinsk entgleiste heute ein Personenzug; 11 Wagen wurden zertrümmert, ein Reisender wurde getötet, 10 verwundet. Man vermutet, daß der Unfall auf eine böswillige Beschädigung der Schienen zurückzuführen ist.

Miga, 30. Mai. Der gestern gefenterte Dampfer der „Wilma“ heißt, ist heute gehoben worden. In den Innenräumen wurden 11 Leichen gefunden, darunter zwei von Frauen. Die Zahl der Verunglückten beläuft sich, wie angenommen wird, auf 15.

Telegramme.

Wien, 30. Mai. Der internationale Verband der Akademien der Wissenschaften trat heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Wiener Akademie, Professor Dr. Süss, zusammen. Die Berliner Akademie war durch ihre Sekretäre Professor Dr. Waldeyer und Dr. Dieck vertreten. Auch die Akademien von Rom, Paris, London, Christiania, Kopenhagen, München und Budapest hatten Vertreter entsandt. Es wurde einstimmig beschlossen, das Gesuch der japanischen Akademie in Tokio um Aufnahme in den Verband dem Kongress zur Annahme zu empfehlen.

Wien, 31. Mai. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge sind für den Eintritt in das Kabinett Bed folgende Parlamentarier in Aussicht genommen: Derzhawka, Prade, Groß, Pacal, Kromaroz und Dischuzgoff, ferner noch je ein deutscher Konservativer und ein Pole. Der Sektionschef Klein soll der Leiter des Justizministeriums bleiben.

London, 30. Mai. In der Sitzung des Unterhauses führten die Mitglieder der Arbeiterpartei Klage über die zögernde Haltung der Regierung bei der Behandlung des

Arbeitslosenproblems. John Burns, Präsident des Lokalverwaltungsamtes, verteidigt die Regierung gegen den Vorwurf der Gleichgültigkeit bei der Regelung dieser Frage und erklärt, die Regierung halte sich an die Zusage der Thronrede, ein Gesetz darüber einzubringen, gebunden. Charakteristisch an der Debatte war der in den Reden der Mitglieder der Arbeiterpartei und von Burns hervorgetretene Antagonismus.

London, 30. Mai. Das Unterhaus hat sich bis zum 7. Juni vertagt.

Madrid, 30. Mai. Der Unterzeichnung des Ehekontaktes zwischen dem König Alfons und Prinzessin Ena von Raitenberg, die jetzt den beim Uebertritt zur katholischen Kirche angenommenen Namen Viktoria führt, wohnten bei die Ritter vom Goldenen Kreuz, die Generalkapitäne, die Mitglieder der Regierung, das diplomatische Korps und die oberen Hofchargen. Zur Unterzeichnung bediente sich das hohe Paar einer von Journalisten zum Geschenk dargebrachten goldenen Feder.

Belgrad, 30. Mai. Der Ministerpräsident Pajitch berief heute nachmittag die Redakteure der Belgrader Blätter in das Ministerium des Inneren und gab denselben eine Darlegung der politischen Lage. Der Minister sagte, daß nach dem Berichte der Kommission für die Prüfung der Geschäfte die Regierung nur die Wahl habe zwischen den Modellen der Firma Schneider u. Krupp. Dieser Umstand sehe die Regierung außerstande, die Forderung Oesterreich-Ungarns betr. Beschäftigung anzunehmen. Die Regierung werde deshalb eher den Zollkrieg aufnehmen, als in dieser Frage nachgeben.

Theater und Musik.

Im Central-Theater, das heute geschlossen bleibt, wird morgen, Sonnabend, den 2. Juni, abends 8 Uhr, die Sommer-Spielzeit eröffnet. Bar Erkaufführung kommt der dreitägige

Schwank „Telephon-Scheimmisse“ von S. Gauskeller und M. Rekmann. An den beiden Fingerringen haben täglich zwei Vorstellungen statt: nachm. 1/4 Uhr geht bei halben Preisen „Im stillen Wägen“ (Quality Street), Lustspiel in vier Akten von F. R. Barrie, deutsch von E. Pogson, in Szene, während ebenfalls 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen der Dautleiter und Reimannsche Schwank „Telephon-Scheimmisse“ wiederholt wird.

Aus der Geschäftswelt.

Sehr interessant ist es zu beobachten, wie die keramische Industrie stets Neheiten bringt, die originell und dabei praktisch sind. Abgesehen davon, daß in Tafelgeschirren und Kaffeegeschirren in letzter Zeit unendlich viel Neues geschaffen worden ist, so steht jetzt auch die bekannte Porzellan- und Majolika-Handlung vom Königl. Hoflieferanten Carl Anhäuser, König-Johann-Straße, in einem ihrer Schaufenster einige Waßgeschirre aus, die nach Entwürfen der Herren Professoren Colsa Moser, Dehrent und Reureuther angefertigt und decoriert worden sind. Diese Geschirre sind oval, halbrund und viereckig und finden durch ihre Form sowohl, wie die effektvolle Decoration allgemeinen Beifall.

Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.
Freitag: „Nippon“ Anfang 1/8 Uhr.
Sonnabend: „Die Fledermaus“ Anfang 7 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
Freitag: „Wann wir altern.“ „Der eingebildete Kranke.“ Anfang 1/8 Uhr.
Sonnabend: „Die Wildente“ Anfang 7 Uhr.
Reichstheater.
Freitag und Sonnabend: „Fraulein Julie.“ „Antons Hochzeitmorgen.“ Anfang 1/8 Uhr.
Central-Theater.
Freitag: Geschlossen.
Sonnabend: „Telephon-Scheimmisse“ Anfang 1/8 Uhr.
Theater in Leipzig.
Freitag: Neues Theater: „Salome.“ — Altes Theater: „Der Rigeunerbaron.“ — Leipziger Schauspielhaus: „Die Rauberturmel.“ — Theater am Thomasing: „Die Herren von Maxim.“

Schwank

Als im bergere die Schweine die Landwirtschaft fahrenden Landwirte Zustand nicht von natürlichem Wege, daß er ein besond. Viehpreise zeigt, höchsten Produktivität was eben die Wert derartiger hohen standes gezahlt w. Interesse haben. werten gebässigen wie sie von den zu dem Zwecke, der Landwirtschaft umschlagenden V. gemäß vielfach eb. Die kleineren haltenden landw. Preissteigerungen vielfach anzunehm. eine Knappheit an gerade in den Wirtschaftlichen Kreislinie die größerer widelung besser b. besser ausnützen k. zu einer größerer reits ein Fall d. der Preise nur i. orientiert. Gab fischen, viele Klein rüchielten in der besseren Preis zu zu weit niedriger, daß die hohen P. Markttagen not. wirken immer ge. Und welche Preis Preisstürze, trotz blieben sind? Angesichts die ungeheuren Zust. wirt keine genüg. ermöglichen, muß Bildung auf den Möglichkeit in G. nötig verteuern. des bietet sich d. unter Umgebun

Sinnreiche
Erstkommunikanten - Geschenke.

Gebetbücher vorzügl. Texte in einfach. u. feiner Leder- u. Eisen- u. Einb.
Rosenkränze in Palmholz, Kokos, Holz, Alabaster, Perlmutt, Bernstein, Korallen, echt Silber usw.
Medaillen künstlerisch ausgeführt in echt Silber, Gold u. Emaille
Kruzifixe von 75 Pf. an.
Geschnittene Oberammergauer Heiligenbilder, Heiligen-Statuen, schönster Zimmerschmuck.
Weihwasserbecken in Porzellan, Nidel Silber, u. Schmelzglas
Metallbilder ganz neu und sehr praktisch.
Wachskerzen (nach kirchlich. Vorschriften) einfach u. reich verzehrt.
Gratulationskarten f. alle Gelegenheiten, besonders für die erste hl. Kommunion, empfiehlt

Heinrich Crümpel, Dresden-A.
Ecke Sporer- und Schössergasse
in aller nächster Nähe der katholischen Hofkirche. — **Telephon 8907.**

Weine
Spielhagen
sind die Besten.
Der Kenner.

Schwächliche, nervöse, sich matt fühlende, überarbeitete, leicht erregbare — gebrauchte als **Kräftigungsmittel**

Portwein
Spanisch à Fl. Mk. 1,25
Deliciosa à Fl. „ 1,70
garantiert echt.

Der Appetit erwacht, die Kräfte werden gehoben, der Körper gestärkt.

C. Spielhagen
nur **Ferdinandplatz 1**
Lieferant an Krankenhäuser.

Alleiniger Verkauf.
Postpakete von 3 Flaschen.
Bühnenkisten von 20 Mk. an franko.

Die Gartenwirtschaft der **Obst- und Gartenbau-schule zu Bautzen** hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben:
Massenkultur in Hochstämmen, Äpfeln, Birnen, Pflaumen u. Zwergobst. **Buschobst.**
Preis- und Sortenverzeichnis kostenfrei.

Geschäfts-Drucksachen

wie:
Preislisten, Zirkulare, Mitteilungen, Anzeigen, Bestell- und Empfangs-scheine, Briefköpfe, Couverts, etc. etc.

liefert zu billigen Preisen schnell und sauber die

Saxonia-Buchdruckerei
Dresden, **Pflaumer Str. 48.**

Carl Frötschner
Dresden
Gold- und Silberwaren
Sancti-Engel-Platz 10

100.000
solche **Straußfedern**

Hesse, Scheffelstr. 12
eine extra lange schöne Feder
85 cm 60 A
40 cm 1 A
ca. 1/2 m lang 4 A

ff. Kutsch-Fuhrwerk
und **Omnibusse**
empfehlen zur gest. Benutzung
E. Eulitz
Dresden - A.
Terrassenufer 7.
Telephon Nr. 332.

Kunststickerei
für Kirchenparamenten
Alte Kunststickereien als Figuren, Ornamente werden stilgerecht renoviert. — Auf Verlangen Paramente, Stickereien eingese. Fahnen, Fahnenkissen u. Fahnen. Lieferung von Fahnen 2674 aller Art.
Silberne Medaille Leipzig 1897
Ehren-Medaille Wien 1898.

Wilhelm Wevers,
Leipzig, Schuhmachergässchen, Gohlis 14.
Verfertiger d. berühmten Fahne d. kath. Gesellenvereins Leipzig

Wool- u. gemittelte all. Hausinstrumente:
Harmoniums m. wundervoll. Orgelton, v. 75 A an. Illustr. Pracht-Kataloge gratis.
Aloys Maler, Hofliefer., Fulda.

Paul Wüstefeld
Dresden-Cotta
Omsewitzer Str. 2
Maler und Lackierer
empfiehlt sich für alle in den Beruf einschlag. Arbeiten. Gewissenhafte Ausführung. Solide Preise.

Butter
garantiert naturrein
Fr. Rückert
Butterhandlung
Dresden, **Schreibergasse 2.**
Für 1 junges streng solches Mädchen aus guter Familie wich Stellung als **Kammerjungfer od. fein. Stubenmädchen** gesucht. Offerten unter N. L. 391 an die Geschäftsst. d. Bl.

Jung. ehrl. Mädchen
aus guter Familie, das etwas Hausarbeit mit versteht, als **Verkäuferin** für ein Holzwaren-Geschäft in Meissen bei gutem Lohn und Familien-ausschluss gesucht. Näheres beim Hausmeister im katholischen Waisenhaus Meissen. 721

in mittlerem Alter, kräftiger Statur, sucht Stellung als **Markthelfer, Bote** oder dergl. Offerten unter F. B. 100 postlagernd Landgasse. 720

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Curt Merschling
Dresden-A., **Wittenberger Straße 79.**

Bilder, besonders Oelgemälde
Stiche etc. findet man in großer Auswahl
Kunst-Handlung und Rahmen-Fabrik
Max Böhler, Dresden-A.
Blasewitzerstr. 72. Blasewitzerstr. 72.

Dresdner BauSchlosserei
von **A. Mann, Gr. Plauensche Str. 33**
empfiehlt sich zur Anfertigung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten bei schneller und guter Ausführung. 400

Eine Bitte
an die verehrten Leser der „Sächs. Volksztg.“!
Unterstützt durch den direkten Einkauf von schlesischen Reineleinen die armen Handwerker im Kleingewerbe. Landeshut in Schlesien ist berühmt durch seine guten Leinenwaren.
Verlangen Sie Muster und Preisbuch portofrei über:
Schlesische Reineleinen u. Hausleinen, das Beste zu Leib-, Bett-, Kirchen- und Ausstattungswäsche, Hand- und Taschentücher, Tischgedecke, welche und bunte Bettbezüge, Placat, Vique, Barquet, Schürzen und Hauskleiderstoffe etc. etc. von der höchst realen christlichen Firma:
Brodkorb & Drescher
Leinenhandweberei, Landeshut Schlesien Nr. 8.
Schlesisches prima Hemdentuch 82 cm breit, per Stück (20 m lang) 9.—, 10.—, 10,80 und 11,80 per Nachnahme. 541
Zurücknahme nicht gefallender Waren auf unsere Kosten. Zahlreiche Anerkennungen von hochw. Herren Geistlichen, Lehrern, Anwaltschaften und Hausfrauen aller Stände.
Jedes Weitemal wird abarbeiten, von 15 A an portofrei.

Brot- u. Weißbäckerei von Georg Frese
Dresden-N., **Görlitzer Str. 27**
empfiehlt drei Sorten vorzügliches Roggenbrot zu 48, 44, 40 A. Gutes Frühstücksgebäck. ff. Kaffeekuchen. ff. Pfannkuchen. Lieferung sämtlicher Waren pünktlich und frei ins Haus.
!! Stollensteuer!!

Bruchbandagen, Leibbinden, Suspensorien, Spülkannen, Clysopompen, Mutter- und Klystierspritzen, Gummwaren, sowie sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenpflege.
Richard Münnich
Dresden-N., **Hauptstr. 11.**
Damen steht meine Frau zu Diensten.

Sommerwohnung in Tirol.
In der Nähe von Innsbruck, 20 Min. unter Jals, ist in einer mitten im Walde stehenden Villa eine möblierte Wohnung von 2-3 Zimmern und vollst. eingerichteter Küche für 4-5 Personen für die Monate Juli und August zu vermieten.
Näheres Königlich Hoforganist **Pembaur**, Dresden, Rönnebergstr. 7, vormittags 8-9 Uhr. 098

Schwankende Viehpreise — Vieh-
wertvertungsgenossenschaften.

Als im vergangenen Winter die Viehpreise, insbeson-
dere die Schweinepreise, erheblich stiegen und eine selbst für
die Landwirtschaft gefährliche Höhe erreichten, konnte es er-
fahrenen Landwirten nicht verborgen bleiben, daß dieser
Zustand nicht von langer Dauer sein würde. Niemand wird
natürlicherweise von einem Landwirt verlangen können,
daß er ein besonderes Interesse für eine Verbilligung der
Viehpreise zeigt, und wer könnte es ihm angefallen der er-
höhten Produktionskosten verdanken, wenn er das nimmt,
was eben die Marktverhältnisse mit sich bringen. Aber an
derartig hohen Preisen, wie sie zur Zeit des höchsten Preis-
standes gezahlt wurden, kann auch die Landwirtschaft kein
Interesse haben. Ganz abgesehen von der nicht wünschens-
werten gehässigen und übertriebenen Fleischnotagitation,
wie sie von den agrarfeindlichen Parteien betrieben wird:
zu dem Zwecke, die vorhandenen Gegenstände zum Schaden
der Landwirtschaft zu verschärfen, sind Zeiten mit so schnell
umschlagenden Preisen für die Landwirtschaft erfahrungsgemäß
vielfach eher von Schaden, als von Nutzen.

Die kleineren Landwirte und ein großer Teil der Vieh-
haltenden landwirtschaftlichen Arbeiter haben von plötzlichen
Preissteigerungen durchaus nicht die Vorteile, welche man
vielfach anzunehmen scheint. Besteht überhaupt zu der Zeit
eine Knappheit an Schlachtkreislern, so fehlt es an solchen
gerade in den Wirtschaften der oben genannten landwirt-
schaftlichen Kreise. Den größten Nutzen haben in erster
Linie die größeren Schweinemästereien, die die Preisent-
wickelung besser voraussehen und bei ihrer Kapitalkraft auch
besser ausnützen können. Kommt der Kleinbauer erst selbst
zu einer größeren Viehproduktion, so setzt in der Regel
bereits ein Fallen der Preise ein. Dabei ist er über den Gang
der Preise nur in den allerwenigsten Fällen genügend
orientiert. Gab es doch zur Zeit, wo die Preise etwas
fielen, viele kleinere Landwirte, die mit dem Verkaufe zu-
rückhielten in der Erwartung, in den nächsten Tagen einen
besseren Preis zu erzielen, um sie dann später notgedrungen
zu weit niedrigerem Preise zu verkaufen. Und wer glaubt,
daß die hohen Preise, die zur Zeit der Teuerung an den
Marktlägen notiert wurden, nun auch wirklich den Land-
wirten immer gezahlt worden sind, dürfte sich sehr irren.
Und welche Preise erhält er erst jetzt nach dem gewaltigen
Preissturz, trotz dessen die Fleischpreise ziemlich hoch ge-
blieben sind?

Angefaßt dieser für die große Mehrheit der Landwirte
ungefunden Zustände auf dem Viehmarkt, die dem Land-
wirt keine genügende Einkunftsquelle auf die Preisbildung,
ermöglichen, muß nach Mitteln gesucht werden, die Preis-
bildung auf dem Marke mit den Produktionskosten nach
Möglichkeit in Einklang zu bringen und die die Preise un-
nötig verteuernenden Elemente auszuschalten. Als ein sol-
ches bietet sich die Viehwertvertungsgenossenschaft dar, die
unter Umgehung namentlich des ungefunden Zwischenhan-

delß den kürzesten Weg im geschäftlichen Verkehr zwischen
Landwirten und Metzgereien herzustellen bestrebt ist.

Die Vorteile einer Viehwertvertungsgenossenschaft be-
stehen für den Landwirt darin, daß eine bessere Verwertung
des eigenen Produktes und ein angemessener Einfluß auf
die Preisbildung erzielt wird. Erstere wird dadurch er-
reicht, daß der Landwirt beim Bestehen einer Viehwert-
vertungsgenossenschaft, sich vom Händler, auf den er sonst un-
bedingt angewiesen ist, frei machen kann. Die Abhängigkeit
des einzelnen Landwirts vom Händler ist durch mancherlei
Umstände bedingt. Er selbst kann nämlich sein Vieh viel-
fach nicht dort feil bieten, wo das dem Händler möglich ist,
nämlich an den Schlachthöfen der großen Städte oder bei
dem Metzger selbst. Das Aufsuchen der Märkte selbst aber
ist für ihn mit großen Schwierigkeiten und Unkosten ver-
bunden. Die Handelsgebäude und Vorschriften, die Ver-
schiedenheit der Bedürfnisse auf den Schlachthöfen sind ihm
sodann vielfach unbekannt. Bei einer geringen Anzahl von
zu verkaufenden Tieren lohnt sich auch nicht mal immer ein
Besuch der Tiere, weil die schlechte Ausnutzung von Pro-
zents keinen entsprechenden Gewinn erzielen läßt.

Anders liegen die Verhältnisse, wenn eine Genossen-
schaft den Verkauf in die Hand nimmt. Vor allem werden
dann angemessene Preise erzielt, indem die Zwischenhändler,
die — namentlich in vom Verkehr abgeschlossenen Gegen-
den — den Landwirten beim Ankauf von Rastvieh Preise
bieten, die in keinem Verhältnis zum Wert der Ware und zu
den wirklichen Marktpreisen stehen, überflüssig werden.
Das bedeutet nun nicht, daß alle Händler verschwinden
sollen. Ganz ohne Händler oder Kommissionäre wird auch
eine Genossenschaft nicht auskommen. Die Leitung der Ge-
nossenschaft sorgt weiter dafür, wohin die einzelnen Tier-
nach ihrer Qualität und der Konjunktur dirigiert werden
sollen. An den Absatzplätzen werden reelle Firmen gewon-
nen, die den Verkauf der Genossenschaft gegen eine Provi-
sion besorgen, die immer noch billiger ist als die sonst üb-
lichen Verkaufsprovisionen. Den Verkäufern werden natürlich
auch seitens der Genossenschaft die konjunkturgemäßen
Preise bezahlt. Ein Risiko besteht für die Verkäufer nicht,
da die Genossenschaft für die verladenen Tiere haftet, und
diese sofort nach dem Verkaufe bezahlt.

Die älteste dieser Art von Genossenschaften ist die im
Bezirk des Amtes Königs in Oldenburg. Ihre guten
Erfolge waren für viele Gegenden der Anlaß zum genossen-
schaftlichen Verkauf von Vieh. Sie arbeiteten fast aus-
schließlich mit gutem Erfolg. Dieser Umstand sollte
solchen Gegenden, in denen im Viehhandel arge Miß-
stände herrschen — und deren sind es leider noch
viele — zu bedenken geben, ob auch bei ihnen die genossen-
schaftliche Organisation des Viehverkaufes nicht ins Auge
zu fassen ist. Zu ihrem Gelingen sind jedoch zwei Vor-
bedingungen unerlässlich: Eine umsichtige Leitung und vor
allem Einigkeit unter den Landwirten. Winke und Rat-
schläge zur Errichtung solcher Genossenschaften gibt jede Ge-
schäftsführung von Bauernvereinen und sonstigen landwirt-
schaftlichen Korporationen bereitwilligst.

Politische Rundschau.

Rückblick auf die Einzelstaaten! Von konservativer
Seite sind in den letzten Tagen bemerkenswerte Vorstöße im
Sinne eines engherzigen Partikularismus gemacht worden.
Der ostpreussische Abgeordnete von Udenburg hat versucht,
im Reichstage die Hegemonie Preußens dergestalt zu pro-
klamieren, daß kein Einzelstaat mehr ohne die Einwilligung
Preußens seine Verfassung ändern darf. Im preussischen
Abgeordnetenhaus bekämpften sich die Konservativen, daß
das Diätengesetz des Reichstages in die preussische Ver-
fassung eingreife. Höchst sonderbar! Der ganze Eingriff
besteht darin, daß die preussischen Landtagsabgeordneten
nicht mehr so leicht schwänzen und doch ihre Diäten noch er-
halten können. Das Reich ist vollkommen berechtigt, seine
Kompetenz auf Kosten der Einzelstaaten immer weiter aus-
zudehnen, nur daß es dabei, so weit Verfassungsänderungen
in Frage kommen, an die Bestimmung des Artikels 78 der
Reichsverfassung gebunden ist, wonach derartige Maßregeln
nicht durchgeführt werden können, sobald sie im Bundesrat
14 Stimmen gegen sich haben. Sobald aber diese Bedin-
gung erfüllt ist, kann das Reich auf Kosten der Einzelstaaten
beschließen, was es will. Dann tritt die Bestimmung des
Artikels 2 der Reichsverfassung in Kraft, wonach Reichs-
gesetze den Landesgesetzen stets vorgehen und mithin das
Partikularrecht zurücktreten hat, wenn das Reichsrecht
irgend etwas vorkreißt, was gegen das Landesrecht ver-
stößt. Aber es sprechen die triftigsten Gründe politischer
Natur dringend dafür, daß sich das Reich der Anwendung
dieses seines Rechtes zur Verkümmern der Einzelstaaten
nur mit der größten Vorsicht bedient. Niemand wird be-
streiten wollen, daß tatsächlich diese Vorsicht geübt wird.
Es ist nur wiederholt vorgekommen, daß rückständige preu-
ssische Ideen im Reichstage keinen Anklang fanden, und daß
der Bundesrat sich mehr den modernen Anschauungen des
Reichstages anpassen mußte, als den Wünschen der
pommerischen und ostpreussischen Junker. Die Fürsorge der
preussischen Konservativen um die Einzelstaaten ist uns
höchst verdächtig und geeignet, das größte Mißtrauen zu er-
zeugen.

Schluss der Kolonialdebatten — konfessionelle Hebe!
Die Kolonialdebatten haben mit einer vollen Niederlage der
Kolonialschwärmer und des Bundesrates geendet. Der
Reichstag hat gezeigt, daß er gar keine Lust mehr besitzt,
für das wertlose Südweltasfrika leichtfertig neue Millionen
zu opfern. Er fordert eine Umkehr und Rückkehr und das
Zugeständnis, daß hier nichts zu holen ist. Freilich wollen
die Kolonialschwärmer das nicht eingestehen. Das deutsche
Volk soll vor wie nach weiter in die Irre geführt werden.
Die hohen Ausgaben sollen wieder weiter für die Taschen
weniger Kolonialfirmen fließen. Aber man kann dies nicht
so offen aussprechen. Man muß da einen anderen Vor-
wand haben. Und nun versucht man, an die Stelle der ko-
lonialen Niederlagen eine konfessionelle Hebe zu setzen! Es
bleib der „Nat.-Zeitg.“ vorbehalten, den ersten Trompeten-
stoß in dieser Richtung zu geben. Sie schreibt jetzt in einer
Beobachtung über die Niederlagen der Kolonialpolitik:

wird auch hier noch manches lernen können, zum Beispiel, wie Eier am besten
für den Winter frischgehalten werden und wie die Butter den feinsten Ge-
schmack bekommt. Das versteht Trudi famos. Und unter Tises Anleitung kann
sie die Ausstattung säumen und stiften und — — —
Günter hat mit erschütterter Verlegenheit zugehört. Jetzt hebt er bittend
die Hand.
„Liebe Mutter, du vergißt, daß Dolores sehr reich ist und außerdem
eine Südländerin. An derartige Arbeiten hat man sie nicht gewöhnt. . . .
Aber komm, liebste, beste Mutter! Dolores wird ausgeschlafen haben. Geh
zu ihr! Sei lieb zu ihr! Vergiß nicht, daß sie deinem einzigen Sohn das
Teuerste auf der Welt ist!“
Frau Gort schluckt ein paar mal, zieht das Taschentuch hervor und wischt
sich damit verstoßen die Augen.
Dann geht sie festen Schrittes hinein ins Schlafzimmer ihrer Töchter,
wo Dolores noch immer, zusammengedrückt wie ein kleines Kästchen, fest schläft.
Still setzt sie sich ans Bett. Eindringlich studiert sie die schönen Züge,
als sollten sie ihr verraten, ob das Mädchen ihren einzigen Sohn glücklich
machen kann, so glücklich wie Brunhilde — — —
Lange, lange sitzt die alte Frau so da — mit gefalteten Händen, starr,
stumm . . .
Da öffnet Dolores plötzlich die Lider. Ein Paar wunderbarer, nach-
dunkler Augen blickt erstaunt um sich — Augen, wie Frau Gort sie noch nie
gesehen — Augen, die ihr Herz im Sturme erobern.
Wie von einer geheimen Gewalt getrieben, blickt sie sich und drückt
einen Fuß auf die rechte Kinderstirn.
„Mein liebes, liebes Kind! Hast du gut geschlafen?“
Dolores nickt.
„Willst du jetzt aufstehen?“
Abermaliges Nicken. Erstaunt schweifen die Augen im Zimmer umher.
„Wo — wo bin ich? . . . Ach ja — zu Hause bei meinem Günter! . . .
Und wer sind Sie, Madame? Seine Mutter?“
„Ja, mein Kind. Und nun nenne mich du. Ich bin von jetzt ab auch
deine Mutter.“
Ein Seufzer der Erleichterung hebt Dolores Brust.
„Danke. Du bist sehr gut zu mir, liebe Mutter. Jetzt will ich auf-
stehen.“ —
Sobald darauf erscheint Trudi mit einem rosa Kattunanzug auf dem
Arm. Sie ist ganz rot vor Eifer.
„Willst du ihn anziehen, liebe Dolores? Du hast dieselbe Größe wie
ich. Er muß dir passen.“
Mit der Freude eines Kindes betrachtet Dolores die vielen Fältchen
und Volants, die feinen Stickerien des Kleides.
Wie schön das gewaschen ist!“ ruft sie bewundernd.
„Das mache ich selbst.“
„Oh —! Du bist Wäscherin?“
Gutmütig lacht Trudi auf.
„Nein. Aber wir Mädchen waschen uns unsere Kleider immer selbst.
Du wirst es als Günters Frau wohl auch tun. Darf ich dir einen Guten-
morgengruß geben, Dolores?“

„Ich glaube wohl,“ erwidert sie jetzt mit erzwingener Ruhe. „Aber“
— tief atmet sie auf — „ich fürchte mich nicht mehr vor Ihnen. Ich weiß
überhaupt gar nicht, weshalb ich mir all dies gefallen lasse. Ich bin meine
eigene Herrin — und habe keine Lust, mich fernherhin von Ihnen ausplündern
zu lassen. Ich verachte Sie, Herr Koffo!“
Noch dichter trat er vor sie hin. Jörnig funkeln seine Augen sie an.
„So —!“ höhnt er. „Und Ihr Gedächtnis? Soll ich dem etwas noch-
helfen? Entinnen Sie sich nicht mehr einer gewissen Szene? Ein verbun-
deltes Zimmer . . . ein Krankenzimmer . . . ein alter, schwacher Greis . . .
ein kleines Fläschchen —“
Alle Farbe ist aus Miß Garrisons Gesicht gewichen. Mit entsetzten
Augen staart sie den Unarmherzigen an. Dann sinkt sie lautlos auf den
Teppich nieder.
Ein zufriedenes Lächeln umspielt Bernardo Koffos Lippen. Ruhig,
als sei nichts vorgefallen, drückt er auf den elektrischen Knopf.
„Ihre Herrin ist ohnmächtig geworden. Bringen Sie sie zu Bett!“
befiehlt er der eintretenden Jose. „Miß Garrisons Nerven sind etwas alt-
riert. Adieu!“
11.
„Ise!“
„Ja, Trudi?“
„Schläfst du nicht?“
„Nein, ich kann heute Nacht nicht ordentlich schlafen.“
„Ich auch nicht.“
„Mir träumte, der Riesenpargel, den ich mit solch großer Mühe gefest
habe, ginge ein.“
„Und mir war's, als ob Dina, die gelbe Henne, krank sei und keine Eier
mehr lege.“
„Werkwürdig!“
„Ja wirklich — sehr merkwürdig!“
Beide Mädchen blicken einander verdutzt an und brechen dann in schallen-
des Gelächter aus.
Es ist das erste Mal in ihrem Leben, daß die beiden durch und durch
gesunden Zwillingsschwester nicht schlafen können.
Sie springen deshalb, trotzdem der Morgen noch kaum zu grauen be-
ginnt, schnell aus ihren schneeigen Betten und kleiden sich an.
So kommt es, daß heute, während Bruno Gort und sein wackerer
Chegesponst droben in ihren atmatischen Großvaterbetten noch tapfer drauf
los schmachten, Ise und Trudi bereits, gewaschen und gekämmt, mit liegen-
den Böden und von der frischen Morgenluft geröteten Wangen im Hof und
Garten herumhantieren. —
Die nächste Station vom Gute „Waldrube“ ist Langenheim.
Als heute, wie gewöhnlich, gegen vier Uhr nachts der Schnellzug eine
Minute hält, entsteigt demselben zur größten Verwunderung des dienst-
tuenden Beamten ein junges Paar. Den Herrn kennt der Mann — es ist
Günter Gort. Die Dame ist tief verschleiert.
Günter überlegt, ob er einen Fuhrmann wecken oder die zwei Stunden
Weg bis „Waldrube“ mit Dolores zu Fuß marschieren soll.

er und W.
n täglich zwei
Preisen „Im
der Alten von
Abend über
b. Weimannsche
die keramische
dabei praktisch
und Kaffee-
maschinen worden
soliloquandlung
ung-Johann
sageitire
olo Moser,
ortiert worden
sig und finden
oration allge-
en.
bete Kranke.
Anatols Ge-
1/2 Uhr.
Theater:
haus: „Die
„Die Herren
älde
wahl
-Fabrik
M.
str. 72.
erei
e Str. 33
en Arbeiten
400
ksta. „!
sichen Rein-
Vandeshut
waren.
rei über:
Das Beste
che, Hand-
unte Bett-
und Haus-
schen Ziem:
en Nr. 8.
bietet, per
nd 11,80
541
nere Kosten.
Beiständen,
ände.
an postfrei.
ESB
t
trot
bäd.
ung
aud.
464
nden,
Clyso-
rspritzen,
ho Artikel
nspflege.
nich
str. 11.
Dionsten.
Tirol.
er Jals. ist in
lirte Wohnung
Möde für 4-5
mieten.
ur, Dresden.
098
Belluar.

